

Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde : Jahresbericht pro 1931

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **10 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lichen Einsicht unterwerfen, er würde meine Ausführungen als durchaus richtig taxieren.

Und nun der zehnte Jahrgang: Wer will mitarbeiten zum weitem, guten Gedeihen unseres Organs, dem Bindemittel des ganzen Verbandes? Wem liegt es am Herzen, den Jubiläumsjahrgang auszuschnücken und ihm ein festliches Gepräge zu verleihen? Mitarbeiter sind immer notwendig, wenn nicht plötzlicher Stillstand eintreten soll. Aber jeder Einsender möchte auch bedenken, dass nicht jede Arbeit unbedingt in der nächsten Num-

mer erscheinen kann. Oft hat man zu viel Stoff für eine Nummer und muss etwas zurücklegen, ein andermal hat man zu wenig und ist dann froh, Zurückgelegtes verwenden zu können. Freundschaftliches Zusammenarbeiten, der gute Willè der schriftbegabten Mitglieder und Abonnenten und etwas Geduld werden den weitem Ausbau der Zeitschrift sicherstellen. Damit Glückauf zu weiterer Fahrt.

Einsendungen für die Zeitschrift richte man an die Redaktion der Zeitschrift für Pilzkunde in Burgdorf.

VERBAND SCHWEIZERISCHER VEREINE FÜR PILZKUNDE.

Jahresbericht pro 1931.

Schon ist das erste Jahr verflossen, in welchem das Verbandsschiff in den Händen des neuen Vorstandes liegt. Es gehört zu den Pflichten des Präsidenten, über die abgelaufene Periode am Jahresende Bericht zu erstatten, ob und was der Vorstand gearbeitet hat. Wenn ich diese Pflicht hiermit erfülle, so geschieht es im Bewusstsein, alles getan zu haben, was zur Förderung des Verbandes getan werden konnte.

Nach der Übernahme der Verbandsleitung durch den Berichterstatter war die erste Aufgabe, für jeden Posten geeignete Mitarbeiter zu finden, was keine grossen Schwierigkeiten bot. Die Organisation des Vorstandes entspricht dem Beschluss der Delegiertenversammlung vom 26. Januar 1930 in Winterthur und wurde in Heft 3/1931 unserer Zeitschrift bekanntgegeben. Da dem Unterzeichneten auch die Redaktion der Zeitschrift überbunden wurde, bestand die Gefahr der Überlastung. Es war deshalb geboten, auch hier noch eine tüchtige Kraft beizuziehen, welche in der Person von Herrn F. Bosshardt gefunden werden konnte.

Unsere Tätigkeit im verflossenen Jahre stand immer unter dem Einfluss der « Hyspa ». Wir waren uns von Anfang an klar, dass diese mit grossen Kosten verbunden sein werde. Freilich war dafür ein Posten von Fr. 800.— im Budget eingestellt, aber nach den ersten Anzeichen konnte dieser Betrag nicht genügen. Zudem sah das Budget ein Defizit von Fr. 900.— vor. Es wurde deshalb innert nützlicher Frist an die Hyspa-Leitung das Gesuch gestellt, uns das Platzgeld und die Einrichtung des Standes vollständig zu erlassen. Diesem Ansuchen wurde soweit Folge gegeben, dass wir nur einen Drittel des Platzgeldes zu bezahlen hatten. Von der Inneneinrichtung wurde uns kein Vorteil gewährt. Ausserdem wurden wir mit Auslagen belastet, welche für die Aussteller nicht vorgesehen waren. Immerhin gelang es uns, die Kosten in einen Rahmen zu bringen, welcher für uns erträglich war und die Gefahr eines Defizits beseitigte.

Der ausführliche Bericht über die Ausstellung selbst erfolgt an anderer Stelle der Zeitschrift durch Herrn Habersaat. Ich möchte

hier nur feststellen, dass der moralische Erfolg unserer Ausstellung als ein vollständiger angesprochen werden darf. Ausserordentliche Anlässe bedingen auch ausserordentliche Massnahmen. Diese wurden vom Verein Bern in mustergültiger Weise getroffen. Die Versorgung der Ausstellung mit frischen Pilzen war über Erwarten gut. Es konnte immer über genügend Material verfügt werden. Marktfähige Pilze wurden fortlaufend vom Pilzmarkt in Bern beschafft. Dass die Ausstellung in dieser Weise arrangiert werden konnte und derart mustergültig durchgeführt wurde, haben wir ganz besonders der unermüdlichen und aufopfernden Tätigkeit von Herrn E. Habersaat zu verdanken. Einen schätzenswerten Beitrag, der nicht hoch genug angerechnet werden kann, leistete Herr Schreier mit der Beschickung der Ausstellung durch seine prächtigen Pilzprodukte. Ich möchte nicht unterlassen, an dieser Stelle allen Mitwirkenden herzlich zu danken.

In der Annahme, es werde sich ein grösserer Kreis unserer Mitglieder für unser Arrangement interessieren, und im Bestreben, zu zeigen, wozu der Verband soviel Geld aufzuwenden hatte, veranstalteten wir auf den 13. September eine offizielle Pilzlerzusammenkunft mit Besuch der « Hyspa ». Wenn auch im Anfang der Anschein erweckt wurde, von einem gemeinsamen Beisammensein könne keine Rede sein, so wurde dieses am Abend doch noch erreicht. Gegen 6 Uhr fand sich eine recht stattliche Zahl im Café Viktoriahall zusammen, wo unter dem heimischen Sang eines Jodlerklubs ein recht gemütlicher Abschluss erfolgte.

Nachdem es endlich nach langjährigen Bemühungen gelang, vom Bund eine Subvention zu erhalten, trat für den Verband eine bedeutende Besserung ein. Es war für den neuen Vorstand angenehm, nicht in der alten, finanziellen Misere weiterkutschieren zu müssen. Aber die ausgerichtete Subvention reichte nur aus, um die Verbandskasse

selbst zu konsolidieren, nicht aber zur Ausführung weiterer Projekte. Wenn wir uns auch völlig bewusst waren, wie grosse Ansprüche an den Bundeshaushalt gestellt werden, fanden wir es gleichwohl für angebracht, um eine Erhöhung der Subvention einzukommen. Die Bestrebungen, der notleidenden Bergbevölkerung durch den Verkauf von Pilzen neue Verdienstmöglichkeit zu schaffen, konnten im abgelaufenen Jahr nicht weiter gefördert werden, als dies im Vorjahre geschah. Mit dem Tätigkeitsbericht an das eidgenössische Gesundheitsamt wurde deshalb auch das Gesuch eingereicht, die Subvention für unsern Verband auf Fr. 2000.— zu erhöhen. Herr Direktor Carrière nahm unser Ansuchen in wohlwollendem Sinne entgegen und stellte uns in Aussicht, den gewünschten Betrag im Budget pro 1932 aufnehmen zu wollen. Über das Resultat dieser Bemühungen wird der Unterzeichnete an der Delegiertenversammlung Bericht erstatten können.

In der Auffassung, Stillstand ist Rückgang, wurde eine besondere Tätigkeit für die Gründung neuer Sektionen entfaltet. In erster Linie gelangten wir an die seinerzeit aus dem Verbandsverbande ausgetretenen Mitgliedschaften in Grenchen und Welschenrohr mit dem Ansuchen, dem Verbandsverbande wieder beizutreten. Von Grenchen lautete der Bericht nicht hoffnungslos und nach weiteren Verhandlungen wurde uns in Aussicht gestellt, dass der Wiederanschluss, wenn auch nicht sofort, so doch in nächster Zeit erfolgen werde. Wir können voraussichtlich schon im laufenden Jahre mit der Möglichkeit rechnen, diesen Verein wieder in unserem Verbandsverbande zu begrüssen. Von Welschenrohr war keine Antwort erhältlich.

In Bern bestehen nach unserem Wissen neben dem zu uns gehörenden Verein noch zwei Pilzklubs, und zwar « Länggasse » und « Nordquartier ». Bei den Gründern dieser Klubs dürfte es sich vorwiegend um ehemalige Mitglieder des Vereins Bern handeln, die, in irgendeiner Weise verärgert, abtrünnig wur-

den. Mit ausführlichen Erklärungen versuchten wir, diese beiden Sondergruppen auf das Nachteilige ihrer Stellungnahme aufmerksam zu machen. Nach bisheriger Übung soll der Verband am gleichen Ort nur eine Sektion besitzen, weshalb wir die beiden Gruppen nicht als solche zum Beitritt zum Verband einladen konnten, sondern aufforderten, ihre Vereine aufzulösen und sich unserm Verbandsverein anzuschliessen. Zu solch hoher Tat konnten sich diese Sonderbündler aber nicht entschliessen. Irgendein Mitglied von ihnen hat unsere Zeitschrift abonniert, und davon profitiert die ganze Gesellschaft. Vielleicht dämmert auch bei diesen Seitenstehern einmal der Gedanke auf, dass die gemeinsame Arbeit mit uns ihnen Vorteile bringe. Auch in Baden wurde versucht, den uns seinerzeit angeschlossenen und nun aufgelösten Verein wieder zum Leben zu bringen, vorläufig jedoch ohne Erfolg.

Auf diese negativen Ergebnisse können aber auch erfreulichere Meldungen registriert werden. Als Resultat der Tätigkeit des abgetretenen Verbandsvorstandes hat sich am 2. Februar als neuer Verein der Verein für Pilzkunde « Neutral » in Bettlach zum Beitritt angemeldet. Der Verbandsvorstand nahm den Verein auf, unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Delegiertenversammlung. Aber auch diese Freude erfuhr bald eine Trübung. Nur einige Tage später meldete sich ein zweiter Verein, der « Pilzverein » Bettlach ebenfalls zum Beitritt an. Natürlich blieb es vorläufig bei der ersten Aufnahme, und wurde den Mitgliedern des zweiten Vereins angeraten, sich dem ersten anzuschliessen. Mit unserem Vorschlag gerieten wir auf unerwartete Schwierigkeiten und die Einigung der beiden Vereine steht trotz aller Anstrengungen unsererseits heute noch offen. Die Delegiertenversammlung vom 24. Januar wird sich auch mit dieser Angelegenheit zu befassen haben.

Unter der Initiative von Herrn Marti,

ehemaligem Vorstandsmitglied des Vereins Aarau und nun in Lüsslingen wohnhaft, wurden die Interessenten von Lüsslingen und Nennigkofen mobil gemacht. Der Berichtserstatter hielt hierauf erstmals einen orientierenden Vortrag, nach welchem ein Initiativkomitee bestellt wurde. Kurze Zeit später wurde das Vorgehen verstärkt durch einen Lichtbildervortrag, welcher sehr gut besucht wurde. Nach später eingezogenen, persönlichen Erkundigungen soll die Gründung des neuen Vereins Tatsache geworden sein, und erwarten wir die Anmeldung desselben.

Der Jura scheint für unsere Bestrebungen besonders günstig zu sein. Durch die Vermittlung von Herrn Schreier in Biberist gelangten wir in den Besitz einer Zeitungsnotiz, laut welcher ebenfalls eine Vereinsgründung in Riedholz geplant war. Wir traten mit den Initianten sofort in Verbindung und machten sie auf unsern Verband und seine Vorteile aufmerksam. Der Erfolg war, dass uns der Anschluss zugesichert wurde. Die Anmeldung ist bei Abfassung dieses Berichtes noch nicht erfolgt.

Biel bildete von jeher das Ziel unserer Propaganda. Dem Verein Lengnau war es vorbehalten, den ersten aktiven Vorstoss zu unternehmen. In Verbindung mit einigen Mitgliedern des Vereins Bettlach organisierten sie eine Pilzausstellung, welche unter der Leitung des Berichtserstatters im Saale des Rathauses in Biel durchgeführt wurde. Der Erfolg war ein vollkommener, soweit es den Besuch anbelangte. Der Reingewinn dieser Veranstaltung fiel in die Arbeitslosenkasse. Im Verlaufe des Nachmittags hatte der Unterzeichnete Gelegenheit, durch einen orientierenden Vortrag die Anwesenden zur Gründung eines Vereins einzuladen, worauf sich eine Anzahl Besucher auf einer Liste zum Beitritt verpflichteten. Infolge längerer Abwesenheit der führenden Personen erlitt die Angelegenheit eine Verzögerung. Zurzeit hat sich Herr Dr. Farine, Lebensmittelinspektor,

der Sache angenommen und wird sie mit geschickter Hand weiterführen. Ein arger Bremsklotz liegt auf seinen Bemühungen durch die herrschende Krise im Uhrmachergewerbe. Gleichwohl hofft Herr Farine, uns den Verein im Laufe des Jahres zuzuführen zu können.

Nach langen Bemühungen gelang es uns endlich, auch mit dem Berner Oberland in Fühlung zu kommen. Hier liegt der Beweis wieder klar zutage, dass es viel mehr Pilzfreunde gibt, als allgemein angenommen wird. Unsere Fühlhörner haben uns in Zweisimmen zu einem Initianten geführt, welcher uns mit einer hübschen Zahl von Interessenten aufwarten konnte. Der Erfolg war ebenfalls die Gründung eines Vereins, welcher vorläufig durch ein Initiativkomitee geleitet wird. Der Anschluss dieses Vereins steht laut Mitteilung unseres Gewährsmannes bevor.

Die Mitgliederzahl des Verbandes hat einige Fortschritte zu verzeichnen. Während bei Beginn des Jahres laut Bericht des alten Vorstandes 1070 Mitglieder dem Verband angehörten, zählen wir am Ende des Jahres deren 1172. Die Vereine wurden um diejenigen von Bettlach und Aarau vermehrt. Vereine zählen wir bis Jahresschluss 19.

Allgemein tendierte unser Vorgehen auch dahin, früher bestandene Einrichtungen, welche mit der Zeit verloren gingen, wieder aufzurichten. So wurden unter anderen auch die Bestimmungs- und Beratungsstellen wieder ins Leben gerufen. Neben derjenigen in Burgdorf erklärten sich auch die Herren Schreier in Biberist und Flury und Süss in Basel zur Übernahme einer solchen bereit. Soweit wir es beurteilen können, fand diese Neueinrichtung nicht das erwartete Interesse. Wenigstens waren wir in Burgdorf nur einmal in der Lage, eine Sendung bestimmen zu müssen. Sollten die andern Stellen wirklich um Auskunft angegangen worden sein, so werden sie wohl nicht unterlassen, darüber separat Bericht zu erstatten.

Unter anderen wurde der Berichterstatter

auf Verlangen der Veranstalter auch an die erste Pilzlerlandsgemeinde in Kyburg abgeordnet. Von dieser Delegation wurde erwartet, es möchte dies Anlass bieten, den neugegründeten Verein « Tösstal » dem Verbands zuzuführen. Leider wurde unsere Hoffnung enttäuscht, denn der genannte Verein konnte sich auch auf Neujahr noch nicht entschliessen, dem Verbands beizutreten. Das Verlangen, einigen Mitgliedern dieses Vereins oder andern Stellen die Zeitschrift zu ermässigten Preise zuzustellen, musste aus Gründen der Konsequenz abgelehnt werden. Es wird Sache der Nachbarsektionen sein, uns diesen Verein doch noch zuzuführen,

Der von unsern Vorgängern eingeführte Buchhandel wurde weitergeführt. Es gelang uns, mit Ausnahme der Ullsteinkochbücher, fast alle Vorräte abzustossen. Daneben wurden eine ansehnliche Zahl von Büchervermittlungen erledigt, die besondere Wünsche befriedigten. Dem vielseitigen Wunsche Rechnung tragend, liessen wir wieder 300 Stück Pilzabzeichen anfertigen, die wir in ihrer sauberen Ausführung allen Mitgliedern empfehlen möchten.

Die Zeitschrift erfreute sich unserer besonderen Aufmerksamkeit. Der Ausbau derselben lag uns sehr am Herzen. Leider wurde auch sie durch die « Hyspa » in Mitleidenschaft gezogen, indem wir uns nicht getrauten, den im Budget vorgesehenen Betrag von Fr. 400 für Illustrationen zu verausgaben. So begnügten wir uns, die schon vorhandenen, prächtigen Bilder von Herrn Nüesch in Sankt Gallen der Zeitschrift beizufügen. Immerhin traten wir mit einer französischen Firma in Unterhandlung, um für das Jahr 1932 wieder farbige Tafeln zu erhalten. Nachdem sich der Verkehr im Anfang gut anliess, blieb auf einmal jede Antwort aus und waren wir wieder auf dem toten Punkt angelangt. Zurzeit stehen wir wieder in Unterhandlung mit einer Schweizerfirma, worüber ein abschliessendes Urteil noch nicht gefällt werden kann. Um

den Lesern gerecht zu werden, wurden die grössten Anstrengungen gemacht, inhaltlich möglichst viel zu bieten. Durch das freundliche Entgegenkommen des ehemaligen Verbandspräsidenten und anerkannten Kochkursesleiters, Herrn H. Duthaler in Bern, wurden wir in die Lage versetzt, in jeder Nummer Kochrezepte veröffentlichen zu können. Es würde zu weit führen, die Mitarbeit jedes einzelnen hier zu würdigen, ihre Namen sind im Inhaltsverzeichnis von Heft 12/1931 verewigt worden. Besonders hervorheben möchte ich nur die Herren Schreier, welcher uns in der Not nie im Stiche lässt, und Walty in Lenzburg, welcher den wissenschaftlichen Teil fast allein bestritt. Wenn ich noch unsern Humoristen, Herrn Rinner in Salzburg, erwähne, so deshalb, weil uns dieser alte Freund und ehemaliges Mitglied des Vereins Frauenfeld auch in seiner Heimat treu geblieben ist. Vielleicht trägt dieser Bericht dazu bei, einige weitere Mitglieder zur Mitarbeit zu veranlassen.

Die wissenschaftliche Kommission sah im Jahre 1931 von einer Versammlung ab, weil keine zwingende Notwendigkeit zu einer solchen vorlag. Aus diesem Grunde hatte der Verbandsvorstand auch keine Aufträge auszuführen. Wir kamen jedoch zurück auf die Beschlüsse des schweizerischen Kongresses am

7./8. September 1929 in Zürich. Es wurde damals beschlossen, das hervorragende Tafelwerk von H. Walty unter Protektion des Verbandes zu nehmen und dadurch die Herausgabe desselben zu unterstützen. Eingedenk dieses Beschlusses gelangten wir in erster Linie an die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft mit dem Ansuchen, die Herausgabe des Werkes wenn möglich durch eine Subvention, oder zum mindesten durch eine warme Empfehlung an den Bundesrat zu unterstützen. Wie vorauszusehen war, musste auf eine Subvention verzichtet werden, dagegen wurde die Unterstützung durch den Bund eindringlich empfohlen. Gleichzeitig mit dieser Empfehlung ging auch unser Gesuch um Subvention durch den Bund an die Behörden ab. Um nicht auf halbem Wege stille zu stehen, arbeitete der Verlag Benteli A. G. eine genaue Berechnung aus, nach welcher die Herausgabe der Walty-Tafeln möglich wäre unter Mitwirkung sämtlicher Kantone. Gleich darauf gingen die entsprechenden Subventionsgesuche an sämtliche Kantonsregierungen ab. Welche Wirkung sie auslösen, muss abgewartet werden.

Mit diesen Ausführungen glaube ich alles Wesentliche erfasst zu haben und schliesse ich in der Erwartung auf ein frohes Wiedersehen in Aarau. Der Präsident: *H. W. Zaugg.*

Die Ausstellung **des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde an der Hyspa in Bern** **vom 24. Juli bis 20. September 1931.**

Von E. Habersaat, Bern.

(Fortsetzung.)

Die zweite Gruppe von Giftpilzen umfasst einerseits Arten mit Athropinwirkung, andererseits solche mit Muskarinwirkung. Von den erstern rühren wohl die meisten vorgekommenen Pilzvergiftungen daher, dass Fliegenpilze und Pantherpilze als nicht giftig angesehen

wurden. Es kann aber auch vorkommen, dass diese beiden mit essbaren Verwandten verwechselt wurden. Der farbenprächtige Fliegenpilz variiert in der Hutfarbe vom dunkel leuchtenden Blutrot über Zinnoberrot, Orangerot zum Gelbrot, Braunrot bis zum reinen